Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 267. Dienstag, den 14. November. 1876.

Levin. Sonnen-Aufg. 7 U. 23 M. Unterg. 4 U 6 M. — Mond-Aufg. 5 U. 38 M Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. November.

1741. Elisabeth zur Kaiserin von Russland ausgerufen.

1779. * Adam Oehlschläger, Dichter zweier Zungen, in Friedrichsburg bei Copenhagen, † 20. Jan. 1850 als Etatsrath und Professor zu Copenhagen.

1852. † Carl Boloz Antoniewicz, polnischer Kanzelredner und Schriftsteller, zu Obra, * 6. Nov 1807 zu Lemberg.

1863. Der dänische Reichstag nimmt die neue Verfassung an, wodurch Schleswig Dänemark incorporirt werden soll.

Politische Wochenübersicht.

Um heute mit den orientalischen Angelegenheiten zu beginnen, so scheint jetzt ziemlich festzustehen, daß die projektirte Konferenz der europäischen Mächte zur Vorbereitung des Friedens im Orient in Konstantinopel zusammentreten wird. Die schwierige Frage bezüglich der Ausschließung oder Zulassung der Türkei soll durch Arrangement gelöst werden, welches die in Konstantinopel akkreditirten Botschafter mit der Präliminardiskussion der zu erwägenden mannigfachen Punkte ohne Betheiligung der Türkei betraut. Man erwartet, es werde über alle wesentlichen Punkte eine Einigung erzielt werden. Das in dieser Weise privatim geregelte Programm wird sodann einer Konferenz sämmtlicher Mächte darunter auch die Türkei, zur formellen Ratifikation unterbreitet werden. Eine Schwierigkeit soll entdeckt worden sein in dem bestehenden diplomatischen Brauche, welcher der Macht, in deren Territorium die Unterhändler zusammentreten, die Präsidentschaft bei der Konferenz zuweist. Einige Mächte erachten es nicht als schicklich, daß die Türkei in dem gegenwärtigen Falle diesen Ehrenposten bekleide. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." sollen alle Mächte, mit Einschluß der Türkei an der Konferenz theilnehmen und zwar soll jede Macht durch zwei Bevollmächtigte vertreten werden. Der Konferenz sollen folgende drei Punkte als Grundlagen dienen: 1) Die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei. 2) Die Erklärung aller Mächte, daß sie keine Gebietsvergrößerung suchen und ferner weder einen ausschließlichen Einfluß noch ein Zugeständniß in Handelssachen in der Türkei anstreben werden. 3) Für die Pacifikation werden die von dem englischen Botschafter Elliot überreichten Vorschläge zu Grunde gelegt. Wie die „Köln. Ztg." hinzufügt, wisse man noch nicht, ob dieser Vorschlag der englischen Regierung von allen Mächten angenommen worden sei. — Der Waffenstillstand ist von der Türkei gerade im wichtigen Momente abgeschlossen worden. Der Kriegsschauplatz befindet sich nämlich in den höher gelegenen, bergigen Theilen Serbien's. Jene Gegenden leiden aber unter demselben strengen Winter, von dem der südliche Theil Siebenbürgen's fast regelmäßig heimgesucht wird. Eine Kälte von 24 bis 28 Grad Reaumur, die Monate lang anhält, ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Dazu weht in den Gebirgspässen der fürchterliche Nordostwind, „Nemerer" genannt welcher das Blut in den Adern zum Gefrieren bringend, alljährlich zahllose Opfer fordert. Diesen Witterungsunbilden gegenüber ist die türkische Armee absolut wehrlos und das ganze Kontingent seiner asiatischen oder afrikanischen Truppen geradezu hors de combat.

Der deutsche Reichstag hat, um die Arbeiten der Justizkommission in keiner Weise zu stören, für eine Woche seine eigenen Sitzungen suspendirt. Die Frist ist sehr knapp bemessen; dennoch ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß die Kommission bis dahin die Gesammtheit ihrer Beschlüsse dem Reichstag wird unterbreiten können. In ihrer ersten zweistündigen Sitzung hat die Kommission alle Differenzpunkte bei der Civilprozeßordnung bis auf den Streit um die Handelsgerichte erledigt. Die Beschlüsse des Bundesraths sind nicht überall angenommen, sondern einige ganz abgelehnt, noch andere in vermittelnder Form geregelt worden. Als Resultat darf jedoch betrachtet werden, daß die Verständigung über dieses Gesetz vollständig erzielt ist. Allein über die Handelsgerichte schweben noch Differenzen. Die bisherigen Sitzungen des Reichstages waren zwar nicht ohne interessante Episoden; indeß haben wir noch keine Debatte erlebt, die man eine historische nennen könnte. Namentlich der Versuch des Centrums, eine „Orientdebatte" einzuleiten und dabei dem Reichskanzler mitzuspielen, ist total mißglückt, selbst nachdem dieser Versuch durch die Abwesenheit des gehaßten Mannes begünstigt war.

Am 5. d. Mts. haben in Italien die allgemeinen politischen Wahlen stattgefunden, die endgültigen Berichte stehen noch aus, aber so viel man übersehen kann, hat die Fortschrittspartei einen bedeutenden Sieg über die Gemäßigten davongetragen. Bis zu diesem Augenbick kennt man die Ergebnisse von 419 Wahlen, wovon 270 definitiv ihren Abgeordneten gewählt haben, während in 149 Ballotage sein wird. Von den Erwählten gehören 224 der Fortschrittspartei an und 44 der gemäßigten Partei.

Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat am 7. d. Mts. ein Wahlkampf stattgefunden. Es wurden die Wahlmänner gewählt, welche den künftigen Präsidenten zu wählen haben. Jeder Staat stellt so viele Wahlmänner, als er Kongreßmitglieder zählt. In den beiden Parteien bereits gesicherten Staaten stehen die Chancen beider Präsidentschaftskandidaten, des Republikaners Hayes und des Demokraten Tilden, nach der neuesten Berechnung ziemlich gleich; jenem sollen 157, diesem 156 Stimmen gesichert sein. Unsicher waren bisher noch die Staaten New-York, New-Jersey, Conneticnt und Californien mit zusammen 56 Stimmen.

Die Haltung der „Times" ist dieser Tage in England einer ernsten Verurtheilung unterzogen worden. Es mag für unsere Leser interessant sein, hierüber Folgendes zu vernehmen. Der „Globe" rekapitulirt die verschiedenen Schwenkungen der „Times" in der Orientfrage und zum besonderen Vorwurf macht er dem Cityblatte den famosen Leitartikel, in welchem Fürst Bismarck beschworen wurde, seinen Einfluß zu Gunsten des Friedens geltend zu machen, oder, wie sich der „Globe" ausdrückt, „Deutschland zum souveränen Schiedsrichter der Geschicke der Welt proklamirt wurde." „Viele andere Beispiele — fährt der „Globe" fort — dürften erwähnt werden, welche zeigen, wie rasch das „leitende Journal", nicht allein England's sondern der ganzen Welt, sich verschlechtert hat ꝛc.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Das britische Handelsamt hat seinen Ausweis für den October veröffentlicht. Die Ziffern stellen sich wie folgt: Einfuhr: October 1876 29,677,517 Lstr. gegen 29,196,223 Lstr. im October 1875, mithin Zunahme 481,297 Lstr. oder 1¾ %; 1. Januar bis 31. October 1876 311,904,376 Lstr. gegen 310,710,915 Lstr. somit Zunahme 1,193,461 Lstr. Ausfuhr: October 1876 17,760,462 Lstr. gegen 18,422,544 Lstr. im October 1875. mithin Abnahme 662,082 Lstr. oder 3¾ %, 1. Januar bis 31. October 1876 168,795,709 Lstr. gegen 187,788,138 Lstr. somit Abnahme 18,982,429 Lstr. oder 10 %. Der Exporthandel hat sich demnach noch immer nicht gehoben.

— Die „Finanzpolitik" der ägyptischen Regierung kennzeichnet ein Utheil, welches am 7. d. Mts. in Alexandria von dem Tribunal erster Instanz der neuen Gerichtshöfe gefällt worden ist. Matter Ismalum, der die 1873er Anleihe für die ägyptische Regierung (!) „gefixt" hatte und der seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte, ist verurtheilt worden, die entstandenen Differenzen binnen 24 Stunden zu zahlen. Dies ist thatsächlich ein Erkenntniß gegen die ägyptische Regierung.

Deutschland.

Berlin, den 11. November. Nachdem der Reichstag in der zweiten Berathung des Reichshaushalts-Etats die zur „Reorganisation des Reichskanzleramtes" erforderlichen Mittel bewilligt hat, dürfte die Umgestaltung unverzüglich vorbereitet werden, da die definitive Annahme der fraglichen Posten außer Zweifel steht. Mit dem Beginne des nächsten Jahres werden die neu organisirten Behörden bereits in Wirksamkeit treten.

— Die mehrfache Nachricht, von Seiten Deutschlands sei eine Mitwirkung bei Feststellung der Demarkationslinie zwischen den kämpfenden Heerestheilen in der Türkei abgelehnt, wird durch die Thatsache widerlegt, daß von Berlin die Oberstlieutenants v. Sebeck und v. Mantey dahin und zwar nach Widdin, und Ragusa abgingen.

— Bis zum 4. November 1876 sind in den deutschen Münzstätten geprägt worden: 1,429,647,280 ℳ Goldmünzen; 345,404,283 ℳ 20 ₰. Silbermünzen; 34,836,887 ℳ 50 ₰. Nickelmünzen; 9,268,800 ℳ 71 ₰. Kupfermünzen.

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)
17. Kapitel.

Ich bin keine Schwärmerin, Sir Victor, erwiderte Miß Darrell fest. Ich bin eher zu praktisch und weltlich gesinnt und muß gestehen, daß es an unserm Verhältnisse Vieles ändern würde. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich Sie vor der Hand noch nicht liebe — Sie fanden für gut mich trotzdem hinzunehmen und zu warten. Ich sage Ihnen nun aufrichtig, wenn Sie nicht Sir Victor wären, so heirathete ich Sie nicht. Es ist am besten, wenn ich ehrlich spreche — am besten, daß ich Sie nicht täusche. Sie sind viel, viel zu gut für solch ein feiles Geschöpf wie ich, und wenn Sie mich stehen lassen, dann geschieht mir nur Recht. Ich will mein Versprechen nicht brechen, will mich nicht zurückziehen, aber ich bin heute in der Simmung, eine offene Sprache zu führen. Wenn Sie glauben, nicht unter solchen Umständen mich heirathen zu können, und ich verdiene nicht, daß Sie es thun, dann ist's jetzt an der Zeit sich zu erklären. Niemand wird bereitwilliger es zugestehen, daß mir Recht geschehe als ich.

Er sah und hörte sie, bis an die Lippen bleich geworden, an.

Edith, um des Himmels willen, wünschest Du, daß ich ich Dich aufgebe?

Nein, ich wünsche nichts dergleichen. Ich versprach Sie zu heirathen und bin bereit, das Versprechen zu halten; aber wenn Sie Liebe und Hingebung von mir erwarten, so sage ich Ihnen aufrichtig, daß ich keine zu vergeben habe. Wenn Sie noch immer gewillt sind, mich hinzunehmen, und — sie lächelte — ich sehe, daß Sie es sind, dann bin ich noch immer bereit Ihre Gattin zu werden; Ihr aufrichtige und treue Gattin im Anfang — Ihre liebende, hoffe ich, am Ende.

Sie sprachen Nichts mehr. Er geleitete sie zurück in's Haus und verließ sie. Dann eilte er zu Miß Catheron, noch düsterer, als er sie verlassen hatte.

Nun, sprach er kurz, Sie sahen sie?

Ich sah sie. Es ist ein schönes Gesicht, ein stolzes, ein offenes Antlitz und doch —

Fahren sie fort, sagte er ungeduldig, schonen sie meiner nicht. Ich fange an mich an unangenehme Wahrheiten zu gewöhnen.

Ich mag mich irren, aber ein Etwas in ihrem Antlitz sagt mir, daß sie Dich nicht liebe — und nie lieben werde.

Das kommt mit der Zeit. Ob sie liebt oder nicht, sie ist Willens, mein Weib zu werden, das ist für den Augenblick des Glückes genug.

Du sagtest ihr Alles?

Ich sagte ihr, mein Vater wäre am Leben und geisteskrank — sonst nichts. Unsere Pläne erleiden dadurch keinerlei Veränderung — gar keine. Wir heirathen am 1. September. Sie wird das Geheimniß wahren.

Die Thür ging auf und Lady Helene kam hineingeeilt.

Wenn Du den Zwölfuhrzug antreffen willst, Inez, so mußt Du sogleich fort, sagte sie, es ist ein schönes Stück Weges von hier bis zu der Station. Der Wagen wartet. Soll ich Dich begleiten?

Ich begleite sie, sprach Sir Victor. Sie thäten besser zu unsern Gästen zurückzukehren. Sie dürften sich sonst bald vernachlässigt fühlen.

Miß Catheron verließ das Zimmer. In fünf Minuten kam sie tief verschleiert, ganz wie er sie auf der Treppe gesehen, wieder zum Vorschein.

Er reichte ihr den Arm und führte sie hinab an den geschlossenen Wagen.

Als sie an den Fenstern des Gesellschaftszimmers vorübergingen, stieß Miß Stuart einen Ruf aus.

Sieh' da, wo geht Sir Victor bei diesem Regen hin und wer ist die unheimliche Dame in Schwarz? Edith, wer ist das? Du weißt es gewiß.

Ich weiß es nicht, erwiderte Edith, ohne von ihrem Buche aufzublicken.

Hat Sir Victor Dir's nicht gesagt?

Ich habe Sir Victor nicht gefragt.

Ach so, das thatest Du nicht und das sagte er Dir nicht. Wohlan, ich kann nur sagen, ich hoffe, daß, wenn ich verlobt bin, der Gegenstand meiner zärtlichen Gefühle keine Geheimnisse vor mir haben werde.

Als ob er's vermöchte? murmelte Hauptmann Hammond.

Was ich sehe! Er fährt mit ihr weg. Edith, so komm' doch hinüber und sieh' hinaus. Da, schon rollen sie, so schnell es geht, zusammen davon.

Aber Edith regte sich nicht. Wenn sie die geringste Neugierde empfand, so verrieth ihr Gesicht keine.

Sie fuhren mit möglichster Eile in den Regen weiter und langten knapp zur Minute auf dem Bahnhofe an. Er half ihr hastig in einen leeren Wagen und gleich darauf setzte der Zug sich in Bewegung.

Als derselbe an ihm vorbeiflog, gewahrte er ein verschleiertes Gesicht, eine Hand, die ihm grüßend winkte, dann waren der Zug und das Weib aus seinem Gesichtskreise verschwunden.

Wie ein im Schlafe Wandelnder kehrte Sir Victor Catheron um, stieg in seinen Wagen und wurde nach Hause gefahren.

Drei Tage darauf — am Dienstag des 11. Juli, gab Lady Helena Powyß, zu Ehren ihrer amerikanischen Gäste, eine sehr große, von einem Balle gefolgte Dinergesellschaft. Wenn man das Glück hat, eine halbe Grafschaft zu seinen Freunden, Verwandten und Bekannten zu zählen, dann ist man in der Lage, einen zahlreichen und gewählten Kreis zu versammeln. So stellte sich denn die creme de la creme in Lady Helena's blendend erhellten Empfangssalon ein, um Sir Victor Catherons auserwählter Braut ihre Aufwartung zu machen.

Denn die Verlobung war in aller Form vermeldet und der leckerste Bissen für alle Klatschzirkel weit und breit geworden. Sir Victor Catheron ging in die Fußtapfen seines Vaters und stand im Begriffe, Catheron Royals ein Wesen aus den unteren Schichten als dessen Herrin zuzuführen. Hier machte ohne Zweifel das Dobb'sche Blut sich geltend — derartige Mesalliancen bleiben nie ohne Folgen. Und eine Amerikanerin, dabei — eine Gouvernante, eine arme Verwandte gewöhnlicher reicher Spießbürger aus den Staaten. Die besten Familien der Grafschaft, welche heirathsfähige Töchter besaßen, schüttelten bedächtig die Köpfe. Es wäre traurig, sehr traurig, einen guten, alten Namen und ein gutes altes Geschlecht in der Weise entarten zu sehen; aber der Wahnsinn hatte den Catheron's seit früher im Blute gelegen und das wäre kein geringer Entlastungsgrund. Armer Sir Victor und arme Lady Helena!

Aber alle Welt kam. Wohl war man tief entrüstet, wohl beklagte man den Umstand tief, aber Sir Victor Catheron war Sir Victor Catheron, der reichste Baronet der Grafschaft, Catheron Royals zu jeder Zeit eine sehr einladendes Haus und die herrschende Lady Catheron als ein begehrenswerther Name auf der jeweiligen Besuchsliste. Allerdings gab Niemand dies zu — man ging rein nur aus Neugierde, um diese durchtriebene Amerikanerin zu sehen, welche Sir Victor Catheron unter den aristokratische Nasen der bestgebornen besterzogenen, selbstsüchtigen jungen Damen auf 20 Meilen in der Runde weggekapert.

Der bedeutsame Abend kam — der Abend von Edith's Feuerprobe. Selbst Trix war ein wenig furchtsam nur ein wenig. Ist nicht vollkommene Selbstbeherrschung der normale Zustand

— Wie bereits für eine Reihe deutscher Städte geschehen, wird beabsichtigt, auch für die Stadt Straßburg im Elsaß ein Urkundenbuch herauszugeben. Die Herausgabe eines solchen Werkes wird einen Kostenaufwand von ungefähr 36,000 ℳ erfordern. In den Landeshaushaltsetat von Elsaß-Lothringen sind 4000 ℳ als erste Rate eingesetzt.

— Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" sagt wie „W. T. B." unter heutigem berichtet, bezüglich der von dem Abgeordneten Jörg in der Reichstagssitzung vom 8. d. aufgestellten Behauptung, daß Graf Bray ihm erzählt habe, Fürst von Bismarck habe ihm gesagt, der nächste Krieg würde gegen Rußland geführt werden, von dem Grafen Bray zu der Erklärung ermächtigt, daß hier ein Irrthum vorliegen müsse. Niemals habe Fürst v. Bismarck dem Grafen Bray und niemals habe dieser dem Abgeordneten Jörg oder sonst irgend Jemanden Aehnliches gesagt.

Karlsruhe, 10. November. Nach den nunmehr vollständig eingegangenen Wahlberichten ist der Reichstagsabgeordnete Grimm, der in Folge seiner Ernennung zum Justizminister seines Mandats verlustig gegangen war, in dem 13. badischen Reichstagswahlkreise wiedergewählt worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. November. Im Reichsrath soll morgen eine Interpellation über das Rundschreiben des Fürsten Auersperg, welches eine verschärfte Ueberraschung der Presse den Landeschefs vorschreibt, stattfinden. — Die Mutter des Grafen Andrassy, die Gräfin Adele Andrassy, ist heute früh in Szoeloeske gestorben. Der Kaiser und die Kaiserin haben dem Grafen Andrassy aus Anlaß dieses Todesfalls ihre Theilnahme ausgesprochen.

— Heute Mittag fand in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzöge Rainer, Wilhelm und Karl Ludwig, fast sämmtlicher Minister, zahlreicher Vertreter der Kunst und Wissenschaft und eines aus allen Klassen der Bevölkerung zusammengesetzten Publikums die feierliche Enthüllung des Schillerdenkmals statt. Der Festspruch wurde von Frankl gesprochen, hierauf wurde die Schenkungsurkunde verlesen, welche Namens der Stadt der Bürgermeister-Stellvertreter Newald entgegennahm, mit dem Absingen eines Festchors schloß die öffentliche Feier. — Abends fand ein Fackelzug der Studenten mit 1000 Fackeln, Chorgesang und kurzem Festspruch am Denkmale statt.

Frankreich. Paris 10. November. Graf Chaudordy soll als Spezialbevollmächtigter Frankreichs zur Orientconferenz ernannt sein. Dieselbe soll im Laufe dieses Monats in Konstantinopel ihre Aufgabe beginnen, wie die „Agence Havas" erfahren haben will. Dieselbe Corr. wiederruft auch die Nachricht, daß nach einer Aeußerung des türkischen Botschafters zum Herzoge von Decazes die Einführung der Verfassung in der Türkei und der Zusammentritt des Parlaments bereits Mitte December stattfinden solle.

Versailles, 11. November. Der Finanzminister legte in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vor betreffend die Reduktion der Taxe für Briefe und Postkarten im internen französischen Verkehr. Bei der darauf folgenden Diskussion des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen erhob der Deputirte Proust von der Linken allgemeine Vorwürfe gegen die Vertretung Frankreichs im Auslande, welche er als den Institutionen des Landes und den Bedürfnissen der Situation nicht entsprechend bezeichnete. Der Herzog Decazes trat für die diplomatische Vertretung Frankreichs ein. Sodann beantragte der Deputirte Madier-Montjau (radikal) die Aufhebung des französischen Gesandtschaftspostens beim Vatikan. Nachdem sich der Herzog Decazes und auch Gambetta gegen diesen Antrag ausgesprochen hatten, wurde derselbe mit 377 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Darauf wurden die beiden ersten Kapitel des Budgets des Auswärtigen angenommen.

Belgien. Brüssel, 10. Nov. Der „Nord" bespricht die gestrige Rede des Lord Beakonsfield, findet dieselbe unbestimmt und weist auf den Widerspruch hin, der darin liege, daß einerseits das Loos der christlichen Bevölkerung der Türkei thatsächlich verbessert anderseits aber die Unabhängigkeit der Türkei in einem Sinne, die sie für andere Staaten habe, aufrechterhalten werden solle. Das Blatt wirft dabei die Frage auf, was denn aus der Unabhängkeit der Türkei in dem von England aufgestellten Reformprogramme geworden sei? Derselbe erwähnt sodann Lord Beakonsfield's Erklärung, daß England zum Kriege vorbereitet sei und sagt zum Schlusse und anderweitigen Meldungen englischer und französischer Blätter gegenüber, Rußland erhalte seine Zustimmung zum englischen Programm aufrecht, es sei unbegründet, daß Rußland sich anschicke, gegen die Türken ins Feld zu ziehen, Rußland fahre lediglich fort, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um nicht unversehens überrascht zu werden.

Italien. Rom, 9. Nov. Das Begräbniß Antonelli's ist gestern früh in aller Stille vollzogen worden; heute fanden die Exequien in der Kirche Sta. Maria Transpontina Statt. Der päpstliche Adel, die Diplomaten nahmen Theil, die Bevölkerung verhielt sich gleichgültig. Die von Antonelli bekleideten Aemter werden vermuthlich getheilt, und u. A. wird Kardinal Mertel Präfekt der apostolischen Paläste werden. Das Testament ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Der Nachlaß soll über 50 Millionen betragen.

Rußland. Aus Kiew erhält das wiener Tagebl. Mittheilungen über die großartigen Rüstungen, welche in Rußland vorgenommen werden. Auf dem Bahnhofe in Kiew sind alle Vorkehrungen getroffen, um binnen zehn Tagen 200,000 Soldaten südwärts zu befördern; auf jeder größeren Station sind Küchen errichtet worden, welche so eingerichtet sind, daß binnen einer Stunde für 1000 Mann abgekocht werden kann. In Kiew selbst sind nicht weniger als 6000 Pferde für Militärzwecke rekrutirt; in jedem Dorfe, in jedem Weiler ist das Fuhrwesen vollkommen organisirt, kurz, alle Vorkehrungen für den Fall eines Krieges sind getroffen.

— Petersburg, 11. November. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht in einem heute Abend ausgegebenen Extrablatt den Text der Ansprache, welche der Kaiser Alexander gestern in Moskau an die Vertreter des Adels und der Stadtgemeinde gerichtet hat. Danach sagte der Kaiser: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Gefühle, welche Sie mir ausdrücken wollten anläßlich der gegenwärtigen politischen Verhältnisse, welche jetzt mehr aufgeklärt sind. Ich bin mit Vergnügen bereit, Ihre Adresse anzunehmen. Es ist Ihnen bereits bekannt, daß die Türkei meinen Forderungen des sofortigen Abschlusses eines Waffenstillstandes, um der unnützen Metzelei in Serbien und Montenegro ein Ende zu machen, nachgegeben hat. Die Montenegriner zeigten sich in diesem ungleichen Kampfe wie immer als wahre Helden. Von den Serben kann man leider nicht dasselbe sagen, trotz der Anwesenheit unserer Freiwilligen in den serbischen Reihen, von welchen Viele für die slavische Sache ihr Blut vergossen haben. Ich weiß, daß mit mir ganz Rußland den lebhaftesten Theil an den Leiden unserer Glaubens- und Stammesbrüder nimmt. Für mich aber sind die wahren Interessen Rußlands am theuersten. Ich möchte bis auf's äußerste das russische Blut schonen. Das ist der Grund, weshalb ich gestrebt habe und streben werde, auf friedliche Weise eine thatsächliche Verbesserung der Lage aller Christen im Orient zu erlangen. In den nächsten Tagen beginnen in Konstantinopel die Verhandlungen zwischen den Vertretern der 6 Großmächte wegen der Bestimmung der Friedensbedingungen. Mein heißester Wunsch ist, daß wir zur allgemeinen Uebereinstimmung kommen. Falls es aber nicht dazu kommt und ich sehen werde, daß wir solche Garantien, welche die Vollführung dessen, was wir mit Recht von der Pforte verlangen können nicht erreichen, so habe ich die feste Absicht, selbstständig zu handeln und bin überzeugt, daß in diesem Falle ganz Rußland meinem Rufe Folge leisten werde, wenn ich es für nöthig erachte und die Ehre Rußlands es fordert. Auch bin ich überzeugt, daß Moskau wie immer mit seinem Beispiele vorangehen wird. Gott helfe uns unseren heiligen Beruf durchzuführen.

Türkei. Konstantinopel, 10. November. Die nunmehr in 120 Artikeln formulirte Verfassung wird demnächst von der Regierung publizirt werden. — In der Konferenzfrage hat die Pforte sich noch nicht ausgesprochen.

Rumänien. Gerüchtweise verlautet, die Türkei habe von der Regierung Aufklärung darüber verlangt, daß sie die Truppen über die gesetzliche Frist der „Manöver" hinaus halte u. nicht entlaste. Sie sieht eine Drohung darin.

Nordamerika. Eine telegr. Meldung vom 11. aus Newyork sagt: Die neuesten Nachrichten lauten zu Gunsten der Wahl von Hayes. Der Präsident Grant hat Befehle erlassen zur Aufrechterhaltung des gesetzlichen Verfahrens und zur Verhütung von Wahlfälschungen. Die Stimmung ist aller Orten eine sehr aufgeregte.

Provinzielles.

Elbing, 11. November. In der Nacht zu gestern hat sich hier ein Schiffszimmergeselle durch Einathmen von Kohlendunst selbst den Tod gegeben. Man fand ihn Morgens in seiner stark mit Kohlenoxydgas gefüllten Stube, während neben ihm auf dem Tische ein Zettel lag, der die von seiner Hand geschriebenen Worte enthielt: „Morgenroth, leuchtest mir zum frühen Tod". Ehelicher Unfrieden soll den Mann in den Tod getrieben haben.

Pillau, 10. Nov. Die am frischen Haff belegene Ortschaft Rosenberg ist dieser Tage durch einen großen Unglücksfall in tiefe Trauer versetzt worden. Acht Fischer fuhren Abends auf das Haff hinaus, um ihre ausgelegten Netze einzuholen. Am nächsten Morgen fand man die Kähne gekentert auf dem Haff treiben, ihre acht Insassen haben sämmtlich in den Fluten den Tod erlitten. Von ihren Leichen ist noch keine Spur gefunden. Unter den Ertrunkenen befand sich auch der eben erst von einer längeren Seereise zurückgekehrte Sohn einer hiesigen Wittwe, dessen beide Brüder vor 2 Jahren bei einem Schiffsuntergange um's Leben kamen. Die arme Frau hat also ihre sämmtlichen Kinder auf diese Art verloren. (D. Z.)

— Nach Nachrichten von der Küste ist das frische und das kurische Haff bereits durchweg mit Treibeis bedeckt, so daß die Schifffahrt vorläufig als geschlossen zu betrachten ist.

— Die Amtsblätter publiziren eine Bekanntmachung der russischen Communications-Verwaltung über die Inspection auf dem Weichselstrome. Die unmittelbare Aufsicht über die Schifffahrt auf dem Flusse haben die Lothsmänner (Wytyczni) und ihre Gehilfen, welche in am Flusse belegenen Dörfern und Städten, in gewissen Entfernungen von einander stationirt sind. Die Oberaufsicht über die Lothsmänner und ihre Gehilfen ist dem Gehilfen des Flotteninspectors Kapitän-Lieutenant Chodorowski anvertraut, der die Strominspection auf dem Regierungsdampfer „Wisla" (Weichsel) abhält. Um die Lothsmänner und ihre Gehilfen leichter zu erkennen und aufzufinden, sind folgende Abzeichen für sie einführt: a. Lothsmänner und ihre Gehülfen tragen gleichförmige Mützen von schwarzem Tuch und am Streifen derselben ein grünes Band. Außerdem haben sie auf der rechten Seite der Brust weiße ovale Bleche mit der Nummer in der Mitte; unter welcher sie in der Namensliste eingeschrieben stehen. b. Die Boote der Lothsmänner sind mit grünen Rändern versehen u. führen an den Segelstangen die Flagge des Ministeriums der Wegecommunicationen.

— Die Bestätigung des zum Bürgermeister in Charlottenburg gewählten Herrn Fritsche in Guben ist erfolgt.

— Ueber den Hafenbau an der Brahemündung bei Fordon wird dem N. W. M. von Bromberg berichtet: In der vergangenen Woche sind in dem Niederungsdorfe Dt. Fordon Termine wegen Erwerbung der Ländereien zu dem von der Bromberger Hafenbau-Aktiengesellschaft daselbst anzulegenden Winterhafen abgehalten worden. Es handelte sich hierbei nur um die Bonitirung der betreffenden Grundfläche, welche meistens aus werthvollen Wiesen besteht. Die Abschätzung derselben behufs Einleitung des Expropriationsverfahrens soll ziemlich hoch ausgefallen sein. Die Wiesen des Vorwerks Scerniesk sind, wie man hört, per Morgen über 2100 ℳ abgeschätzt worden. Doch auch für diesen Preis wären sie dem Besitzer nicht feil, denn Sceruießk gehört zur Herrschaft Zollendowo, welche ohne Wiesen viel verlieren würde. Durch diese hohen Kaufpreise geht aber auch die zu diesem Zwecke veranlagte Summe sehr in die Höhe und stellt das ganze Unternehmen in Frage. Denn viele der Herren Aktionäre sehen bei der schon herrschenden Geschäftsstille ein, daß sie mit ihrer Zeichnung zu diesem Hafenbau zu schnell bei der Hand gewesen. Schon jetzt läßt es auf Jahre sich voraussehen, daß es mit dem Holz-Export aus Polen nicht mehr so flott gehen wird, wie in den letzten Jahren, abgesehen von dem Schreckgespenste des Holzausfuhrverbots russischerseits, eine Befürchtung, welche keineswegs als eine ganz so sorglose zu betrachten ist. Die ganze Hafenanlage wird hier in Bromberg von vorurtheilsfreien Personen als eine verfehlte Spekulation bezeichnet, und dennoch will Bromberg, so haben es die Väter der Stadt vor ca. 2 Jahren beschlossen, 90,000 ℳ zu diesem Unternehmen zahlen. Unsere Stadt hat von jenem Hafen keine Vortheile, wohl aber Schulden. Die durch den Fiskus ausgeführte Canalisirung der Brahe genügt vollständig, das fühlen jetzt auch die meisten Aktionäre, welche gern von dem Unternehmen unter Zahlung der bis jetzt entstandenen Kosten zurücktreten würden.

---

amerikanischen jungen Damenthums? Lady Helena war ganz bleich vor Besorgniß. Das Mädchen war unbestritten schön, war vornehm wie eine junge Gräfin und trotz Geburt und Erziehung in einem Städtchens Neu-Englands und dem Blockhause eines Yankee, stolz genug für eine Prinzessin mit 50 Ahnenschildern; aber wie würde sie aus dem feurigen Ofen all' dieser erbarmungslos prüfenden Augen hervorgehen, die zu eben so vielen Nadelspitzen verschärft, etwaigen Gaucheries und Zeichen einer mangelhaften Erziehung aufpassen, — wie die Kritik mitleidsloser Zungen bestehen, die sie, so wie deren Eigenthümer einmal außerhalb des Hauses, aufspießen, zerlegen und vertheilen würden?

Bist Du nicht ein wenig aufgeregt, Dithy? frug Trix durch Edith's ungetrübte Seelenruhe endlich doch bis zur Ungeduld getrieben. Ich bin es — in entsetzlichem Maße. Und Lady Helena krankt heute an einer Ruh- und Rastlosigkeit, die ihr graues Haar gewiß in ein früheres Grab bringt, wenn dieser Tag noch lange dauert. Hand auf's Herz — hast Du keine Furcht?

Edith Darrell erhob ihren dunkeln, spöttischen Blick. Sie saß bis in den späten Nachmittag lesend da, während Trixy in dem Zimmer umherlief und flatterte.

Furcht vor den Leuten, die heute Abend hierher kommen, meinst Du das? Keine Spur! Ich weiß so gut als Du, daß sie kommen, um Sir Victor Catheron's Wahl zu untersuchen und zu bemäkeln — um ihn zu bedauern und mich eine Abenteuerin zu nennen. Ich weiß auch, daß jedwede dieser Damen ihn geheirathet und „Schönsten Dank" gesagt hätte, wenn seine Wahl auf sie gefallen wäre. Ich muß also meinen Stolz und Sir Victor's Geschmack würdig vertreten, und das soll geschehen. Ich denke — sie warf ihren stolzen, dunkeln Kopf empor und sah mit einem selbstbewußten Lächeln in den Pfeilerspiegel gegenüber — ich denke, ich vertrage bei Lampenlicht den Vergleich mit jedweder dieser „Töchter von hundert Earls", mit Lady Gwendoline Drexel zum Beispiel.

Bei Lampenlicht, sagte Trix, den Rest des Gesagten überhörend, ach ja, das ist das Schlimmste daran, Edith — Ihr Brünetten habt Abendgesichter. Und Lady Gwendoline Drexel, wer doch wüßte, was Lady Gwendoline heute anhaben wird! Ich möchte gar zu gerne die bestgekleidete junge Dame des Balles sein. Weißt Du, Edith, wirft Trixy boshaft hin, ich finde Charley ganz bezaubert von Lady Gwendoline Du wirst wohl bemerkt haben, wie viel Aufmerksamkeit er ihr schenkte an dem Abende, wie wir uns zum ersten Male sahen, und dann war er infolge einer Einladung auf Schloß Drexel. Papa ist, ich weiß es, sehr dafür — Geld kommt bei Charley nicht in Anbetracht, und es wäre in der That recht artig, eine Schwägerin mit einem Titel zu besitzen. „Meine Schwester, Lady Gwendoline Stuart", das ließe sich in New-York hören, nicht wahr? Es wäre für Charley eine sehr passende Partie.

Eine überaus passende Partie, wiederholte Miß Darrell, das Alter mit inbegriffen. Sie ist um zehn Jahre älter als er; aber wo die Herzen sich gefunden, was hätte ein geringer Vorsprung an Jahren von der einen oder anderen Seite, da zu sagen? Er hat Geld — sie hat Rang, er hat Jugend und ein gefälliges Aeußere, sie hat Geburt und Namen. Wie Du sagst, Trixy, eine passende Partie.

Hierauf wandte Miß Darrell sich wieder ihrem Buche zu; aber die feinen schwarzen Brauen zogen sich so finster zusammen, daß ihre Schönheit darunter litt — wahrscheinlich die Folge einer unangenehmen Stelle in den Blättern, welche sie las.

Aber Du darfst nicht den ganzen Tag hier sitzen, fuhr Trixy sie zum zweiten Male an. 'S ist höchste Zeit, daß Du auf Dein Zimmer gehst. Was ziehst Du an, Dithy?

Darüber habe ich mich noch nicht entschieden. Mir liegt nicht viel daran — ist auch von keinem Belang. Ich bin entschlossen, in Allem so gut als möglich auszusehen.

Sie erhob sich, verließ das Zimmer und wurde nicht früher wiedergesehen, bis die Wachslichter von einem Ende des stattlichen Palastes bis zu dem anderen flammten, und das Halbdunkel des Junitages sich zu einem thaufrischen Abend verdichtet. Dann als das Wagengerolle ohne Unterlaß die lange Auffahrt heranbrauste, stieg sie, zum Kampf gerüstet, die große Treppenflucht hinab, an deren Fuße ihr ungeduldiger Sclave und Anbeter ihrer harrte. Sie lächelte mit ihrem freundlichsten und strahlendsten Lächeln auf ihn hernieder, welches ihn auf den ersten Blick berauschte.

Bin ich recht so, Sir Victor frug sie.

Ob? Er sah auf sie hin, wie die Menschen halb geblendet zu der Sonne aufzuschauen pflegen. Er hätte einem nicht sagen können, was sie trug — Rosa und Wolken — wie ihm schien. Er wußte nur, daß zwei braune, leuchtende Augen lachend in die seinigen sahen und mit ihrem Zauber seinen Verstand berückten.

Sie sind gewiß, daß ich so recht bin? Gewiß, daß Sie sich meiner nicht schämen werden? fragte ihre lachende Stimme wieder.

Schämen — sich ihrer schämen! Er lachte laut über ihren ungeheuerlichen Scherz als er ihren Arm in den seinen zog und sie durch die dichterfüllten Säle führte, wie etwa ein gräflicher Unterthan einmal im Leben eine Königin leiten darf. Vielleicht war er zu entschuldigen. Ich werde in Allem so gut wie möglich aussehen, hatte sie spöttisch hingeworfen, und sie hatte Wort gehalten. Sie trug ein Kleid, welches abwechselnd aus weißen und rothen Rosen zusammengesetzt schien, und hatte Rosen in ihrem reichen, dunklen Haar, dem Haar, welches sie stets so schön zu tragen mußte. Sir Victor's diamantener Verlobungsring leuchtete an ihrem Finger, und rund um ihren schlanken Hals schlang sich eine schmale Schnur von gelbem Golde, an welcher ein brillantenbesetztes Medaillon herabhing. Das Medaillon war ein Geschenk von Lady Helena und enthielt Sir Victor's Bildniß. Das war ihr Ballschmuck, und sie sah aus, als schwebte sie nur so hin, in ihren duftigen, weißen Wolken, ihrem Parfüm, ihren Rosen und blitzenden Diamanten. Die dunklen Augen leuchteten höher als die Diamanten, eine sanfte Röthe glüthe auf beiden Wangen. Ja, sie war schön, — so schön, daß es selbst nüchterneren Männern als Sir Victor zu verzeihen gewesen wäre, wennn sie auf einen Augenblick den Verstand verloren.

Lady Helena Powyß, die in langer Moireeschleppe und Juwelen ihre Gäste empfing, sah sie an und athmethe tief beruhigt auf. Sie hätte sich all' ihre Zweifel und Befürchtungen ersparen können — arm und von bescheidener Herkunft, wie sie's war, sollte Sir Victor Catheron's künftige Braut Sir Victor Catheron an diesem Abend Ehre machen.

Trix war bereits da — Trix in schimmender perlgrauer Seide mit Schleppe von halber Zimmerlänge, in echten Spitzen, weißen Camelien sowie neapolitanischen Korallen, und Cameen in Diamantfassung. Trix in der ganzen Herrlichkeit, so sich mit sechstausend Dollars erschwingen ließ, that einen tiefen Seufzer großen, bitteren Neides.

Wenn man den Koh-i-Noor und Krönungsroben trüge, dachte Miß Stuart trübe, sie leuchtete einen zu Schanden. Sie blendete heute förmlich. Hauptmann Hammond, fragt die junge Dame, den jungen Offizier mit ihrem Spitzenfächer berührend, finden Sie nicht, daß Edith ohne Ausnahme das schönste und eleganteste Mädchen im Saale ist?

Und der galante Hauptmann verbeugte sich tief und erwidert mit einem Blick, welcher der Antwort die Pointe leiht: Mit einer Ausnahme, Miß Beatrix, mit einer einzigen.

(Fortsetzung folgt.)

÷ Inowrazlaw 12. November (O. C.) der am 8 Nov. hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern stark besucht. Es sind auch diesmal eine Menge kleinerer und größerer Diebstähle vorgekommen und es wurden einige Personen verhaftet. Aus einem Geschäft stahl man eine Partie Seidenstoffe im Werthe von ca 300 Mark. Der That verdächtig sind zwei in diesem Geschäft erschienene Frauenspersonen, welche dort einige kleinere Einkäufe machten. — Am 7 Nov. hielt der Salinen-Direktor Besser im hiesigen Handwerkerverein einen Vortrag über die gewerbliche Anlagen der hiesigen Saline. Redner sprach nacheinander über die Ausdehnung des hiesigen Salzlagers — dasselbe umfaßt nach den bisherigen Ermittelungen einen Flächeninhalt von 1,800,000 Quadrat-Meter — über die Anlage und Einrichtung der Bohrlöcher, über die Soole und Wasserleitung von und nach der Saline, das Sammelbassin, die Siedereigebäude, dann innere Einrichtung u. s. w. in einem etwa 5/4 Stunde dauernden Vortrag. Dies gegenwärtig von der hiesigen Saline jährlich fabrizirte Salzquantum beträgt 400,000 Ctr. Vor einigen Tagen ging der Einwohner Goltz aus Alt-Dembie über die Netzwiesen nach Hause, babei mußte er über einen großen breiten Berieselungsgraben, über den an verschiedenen Stellen Bohlen zum Uebergang gelegt sind. Auch G. ging über einen solchen Steg, verlor hierbei das Gleichgewicht, fiel ins Wasser und ertrank. Am 8. d. Mts. ging der Wirth Dahlke aus Neu-Smolnow von Labischin in angetrunkenem Zustande nach Hause. D. fiel nun auf der Chaussee so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er nach wenigen Minuten verschieden war. — Vor einigen Tagen fuhr ein Schlosser von hier aus auf einem hochbeladenen Wagen über Land. Unterwegs gerieth der Wagen in eine schiefe Stellung, der Schlosser fiel von demselben herunter und hatte das Unglück, daß ihm ein Rad über den Oberarm ging und ihm den Knochen brach.

Die deutsche Gerichtsverfassung.

(Nach den Beschlüssen der Reichsjustizkommission.)

XII.

Rechtshülfe.

Aus dem Grundgedanken des Entwurfs und der Prozeßordnungen, daß die Gerichtsgewalt eines jeden deutschen Gerichts sich auf alle im deutschen Reich aufhaltende Personen erstrecke, ergiebt sich ohne Weiteres, daß die Entscheidung jedes deutschen Gerichts durch ganz Deutschland vollstreckbar, daß die Wirkungen der Rechtshängigkeit und der rechtskräftigen Entscheidung überall geltend zu machen und daß Gebote und Ladungen von allen Deutschen zu befolgen sind, auch ohne daß es einer besonderen dahingehenden Anweisung des für die betreffenden Personen zuständigen Gerrichts bedarf. Hienach konnte unter Beseitigung der Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juni 1869, welches die Aufgabe hatte, die Schranken der Gerichtsgewalt der Gerichte aufzuheben, der Entwurf sich darauf beschränken, von der Vollstreckung von Freiheitsstrafen abgesehen, die Regeln für das Ersuchen um Vornahme richterlicher Handlungen in einem fremden Gerichtsbezirke und für die Befolgung des Ersuchens aufzustellen. Es ist dabei der Grundsatz durchgeführt, das alle deutschen Gerichte sich als inländische Gerichte zu betrachten und gegenseitig alle Rechtshülfe zu leisten haben. Die Kommission hat die Vorschläge des Entwurfs im Wesentlichen unverändert angenommen, nur in den §§. 135 und 136 einige nähere Bestimmuugen wegen der Kosten und der Berechnung von Stempeln und Gebühren getroffen und daneben im §. 138a die in einem Bundesstaate über die Mittheilung von Akten öffentlicher Behörden an ein Gericht bestehenden Bestimmungen gegenüber den Gerichten eines anderen Bundesstaates für wirksam erklärt. Letztere von den Vertretern der Landesregierungen als in das Gesetz nicht gehörig bestrittene Bestimmung hielt die Kommission als eine Konsequenz des obigen Grundsatzes fest. Sie wollte dadurch die Führung von Urkundenbeweisen bei allen deutschen Gerichten erleichtern. Der Bundesrath bleibt jedoch bei seinem Widerspruch gegen diese Zusatzparagraphen.

Locales.

— **Stadtverordneten.** In den Wahlen der 3. Wählerklasse für die zu Neujahr 1877 ausscheidende Mitglieder der StVV. war die Majorität schon bald nach 12 Mtgs. entschieden, und zwar sind wiedergewählt die Hrn. Alex. Jacobi und A. Schütze, neugewählt die Hrn. Bulakowski und Maler G. Jacobi.

— **Vorlesung.** Unter Hinweisnug auf den schon in voriger Woche von uns veröffentlichten Artikel über die dramatischen Vorlesungen des Königl. Hofschauspls. Hrn. G. Müller aus Wiesbaden erlauben wir uns unsere Leser daran zu erinnern, daß dieselben Montag 13. u. Dienstag 14. Abds. im Artushofsaale stattfinden, und empfehlen auf Grund der Urtheile, die in anderen Städten, namentlich in Posen und Danzig über die Leistungen des Hrn. G. M. ausgesprochen sind, den Besuch der Vorlesungen nochmals dringend.

— **Reichstagswahlen.** In der v. Nro. d. Ztg. mußten wir einem voreiligen Gerücht widersprechen, heute können wir melden, daß am 12. dem hiesigen Landrathsamte eine auf Veranlassung des Reichskanzler-Amts erlassene, vom 8. Novbr. datirte Verfügung des Hrn. Min. d. Inn. zugegangen ist, nach welcher angeordnet wird, mit den Vorbereitungen zur Wahl für den Reichstag gemäß den Verfügungen v. 28 Decbr. 1866 und 1 Juli 1870 sofort vorzugehen. Insbesondere ist die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Aufstellung der Wählerlisten unverzüglich herbeizuführen und dergestalt zu beschleunigen, daß die Auslegung der letzteren in der ersten Woche des Monats December d. J. erfolgen kann. Es wird also angezeigt sein, auch von Seitten der Wähler die Anstalten und Schritte zu thun, welche erforderlich sind um im Wahlkreise Culm-Thorn die Wabl eines deutschen Vertreters sicher zu erzielen.

— **Miska Hauser.** Nächsten Freitag, den 17. November, wird der in beiden Hemisphären gefeierte Violin-Virtuose hier ein Concert geben. Ueber den Künstler entnehmen wir einem größeren biographischen Artikel der „Leipz. Ill. Ztg." folgendes: „Herr Miska Hauser, der kürzlich in Dresden, im Leipziger Gewandhaus und in der Berliner Singakademie, sowie im Palais des Kaisers seine Geige erklingen ließ, ist zu Preßburg in Ungarn geboren und erregte schon als Knabe Aufsehen in Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland. Von England aus folgte er einem Ruf nach Amerika, bereiste abwechselnd mit Jenny Lind und Adeline Patti Nord- und Südamerika, Habanna, Californien, die Südseeinseln, Australien und kehrte über Indien und Egypten in die Heimath zurück. Die Erlebnisse dieser Wallfahrten sind in Leipzig bei Herbig in zwei Bänden erschienen. Später besuchte er den Orient, concertirte in Constantinopel vor dem Sultan und auf der Rückreise in Italien, wo er von Victor Emanuel in den Ritterstand erhoben wurde. 1864 tauchte er zum ersten Mal in Berlin auf, wo er sowohl am Hofe wie in vielen eigenen Conzerten großes Glück machte. Von da ab besuchte er wiederholt Deutschland, Holland, Frankreich, Scandinavien und Rußland überall die größten Triumphe feiernd.

— **Emil Palleske**, der in Petersburg durch seine bekannten dramatischen und Reuter-Vorlesungen einen glänzenden Erfolg gefunden hatte und dadurch länger, als es ursprünglich seine Absicht war, in der nordischen Kaiserstadt aufgehalten wurde, ist durch die von ihm übernommenen Verpflichtungen verhindert Thorn noch im Laufe dieser Woche zu besuchen. Zu wann das Eintreffen des berühmten Vorlesers und liebenswürdigen Mannes und Gesellschafters hier bestimmt zu erwarten ist, werden wir nicht unterlassen anzuzeigen, sobald uns sichere Nachricht darüber zugegangen ist.

— **Singverein.** Die erste Versammlung des zu neuem Leben erwachten Singvereins am 8. d. Mts. war namentlich von Damen recht zahlreich besucht; auch der Alt, der bisher bei uns im Gegensatz zu den gemischten Gesang-Vereinen in anderen Städten schwach vertreten war, bot das erfreuliche Bild einer geschlossenen Phalanx, die aber doch eine angemessene Verstärkung noch wohl vertragen kann. Leider war der Tenor schwach sowohl in quantitativer Beziehung und wäre es wünschenswerth wenn die hiesige Liedertafel zumal für diese Stimme ein ausreichendes Hülfs-Corps zur Verfügung stellen möchte. Mit Händels Josua wurde begonnen und die ersten drei Chöre geübt womit auch wenigstens während eines Theiles der künftigen Uebungsabende fortgefahren werden soll; daneben aber ist Mendelssohn's Walpurgisnacht in Aussicht genommen. Beide Werke sollen im Laufe des Winters in einem öffentlichen Concert dem Publikum vorgeführt werden.

— **Vereidigung.** Montag den 13. November VM. fand in der altstädtischen Kirche, die bekanntlich zugleich von der Garnison der Festung benutzt wird, in der vorgeschriebenen Weise die Vereidigung der jetzt zum Kriegsstdienst eingezogenen Rekruten statt.

— **Die Entfernung der Portraitbilder** aus dem Klostergange des katholischen Lehrer-Seminars zu Graudenz, die allerdings wenn vielleicht auch gar keinen Kunstwerth, so doch immer einen geschichtlichen und besonders für polnische Patrioten gehabt haben, ist in polnischen Blättern mehrfach in recht tadelnder und unwilliger Weise zur Sprache gekommen. Die „Gaz. torunska" zählt einige Namen der Persönlichkeiten, welche auf ihnen dargestellt waren, auf und nennt als solche: 1. den Starosten von Dzialyn Dzialynski in voller Panzerrüstung; 2. dessen Gattin; 3. den Schatzmeister Johann Czapski in Hofgarderobe; 4. den Bischof von Culm und Pomesanien Johann Kuczborski; 5 den Hauptmann Martin Borowski in nationalem Ueberrock und mit Schwert umgürtet; 6. den Kastelan von Culm Peter Czapski in Amtstracht; 7. Michael Tarnowski in nationalem Aufputz und mit dem Krummsäbel; 8. den Kämmerer von Pommern Konopacki, auch in nationaler Tracht; 9. die Kastelanin von Großpolen Anna Nadolska mit einem Gebetbuch und einer kleinen Krone in der Hand; 10. die Gemahlin des Woyewoden von Volhynien, Antonia Rzewuska geb. Potocka; 11. den Bischof von Culm und Pomesanien Johann Casimir Opalinski; 12. ein Bild eines Geistlichen ohne Namen. Es wird hinzugefügt, daß die Bilder 200 Jahre alt seien und sich gut gehalten haben und der Wunsch ausgesprochen, sie möchten zu ihrer Erhaltung von der Regierung angekauft werden. Die Potrait-Bilder von Personen welche in der Geschichte Westpreußens unter polnischer Hoheit eine Rolle gespielt haben, wären auf jeden Fall sehr geeignete Gegenstände für das Westpreußische Provinzial-Museum, welches in Marienwerder angelegt ist.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 11. November. Auf der Anklagebank befindet sich: 1. der Schuhmacher Ignatz Ossowski aus Abbau Orzechowo wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Am 14. März d. J. brannte in Lipnica das am Wege von hier nach Gr. Pulkowo belegene Haus, welches dem Lehrer Ernest zu Lipnica gehörte, nieder. Dasselbe enthielt außer einem Stalle und einer neu angebauten Scheune 2 Wohnungen und war mit 300 Mk gegen Feuersgefahr versichert. Eine Wohnung wurde vom Angeklagten mit seiner Familie und der Wittwe Brzozowski mit ihrem zehnjährigen Sohne, die andere von dem seit längerer Zeit an's Bett gefesselten Ortsarmen Witkowski mit seiner Ehefrau und Tochter bewohnt.

Der Verdacht, das Haus in Brand gesetzt zu haben, lenkte sich sofort auf den Angeklagten. Derselbe hatte zur Zeit des Brandes und vorher fast gar keine Arbeit, so daß er mit seiner Familie große Noth litt. Er hatte kaum etwas zu essen und konnte sich weder Brennmaterial noch Kleidungsstücke anschaffen. Er beklagte sich wiederholt bei den Witkowski'schen Eheleuten sowie der Brzozowska und deren Sohn gegenüber wegen seiner Noth, indem er zugleich äußerte, daß er von Lipnica unter allen Umständen fortziehen müsse, um sich anderswo Arbeit zu suchen. Einmal sagte er auch, daß er noch vor Ostern d. J. fortziehen müsse, er fürchte jedoch, daß er dann den Miethszins für das ganze Miethsjahr, welches von Martini 1875 bis dahin 1876 lief, bezahlen müsse. Nachdem der Angeklagte am Tage des Brandes mit seiner Ehefrau ganz früh seine Kleider und Wäsche in Bündel zusammengepackt und zum Theil in Kisten und in ein Spind gelegt, ging er häufig hinaus und um das Haus herum, kehrte dann gleich in seine Stube zurück, wo er sich an den Arbeitstisch setzte, ohne jedoch zu arbeiten. Er ging dann wieder zu Witkowski und auf die Aufforderung des W., sich zu setzen, erklärte er, daß er keine Zeit habe, weil er arbeiten müsse. Von W. ging er wieder in seine Stube und von dort bald hinaus und um das Haus herum. Als er dann wieder in die Stube des W. kam und dieser ihn zum Sitzen aufforderte, erklärte er, er habe keine Zeit und begab sich in seine Stube. Als der Brzozowski, welchem es aufiel, daß der Angeklagte seine Sachen zusammenpackte, diesen fragte, ob er das thue, weil er fortzuziehen gedenke, sagte O. zu ihm: „Halt' die Fresse, du Schnoddernase." Kurz vor dem Brande, gegen 1 Uhr Nachmittags, hörte W. über seinem Kopfe auf dem Boden schwere Tritte eines erwachsenen Menschen, welcher anscheinend Stiefel anhatte. Der Mensch ging eilig bis an das Dach und sofort ebenso eilig wieder zurück. Unmittelbar darauf hörte W. Jemand in die Stube des Ossowski durch die zweite aus dem Flur dorthin führende Thüre gehen und nach einigen wenigen Sekunden ein dumpfes Rollen. Erschreckt stand er auf, trat an's Fenster und gewahrte Rauch; in wenigen Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Die Witkowski, deren Tochter und die Brzozowski waren auf Arbeit gegangen. Als der Angeklagte den Feuerruf des W. hörte, erfaßte er sofort seinen Kasten und schaffte denselben heraus, ohne sich vorher zu überzeugen, ob und wo es brenne.

Der Angeklagte stellt seine Thäterschaft entschieden in Abrede, indem er zugleich die Schuld auf die Ehefrau des W. zu wälzen versucht, welche gewöhnlich unten in den Schornstein in ihrer Stube ein Bund Stroh stecke, um die Kälte abzuhalten.

Auf Grund der Beweisaufnahme sprachen die Herren Geschworenen über den Angeklagten das Nichtschuldig" aus und wurde derselbe deshalb freigesprochen.

2. Auf der Anklagebank befindet sich ferner die unverehelichte Eva Kowalska aus Szynkowo wegen Kindesmordes.

Dieselbe ist unter Annahme mildernder Umstände wegen Kindesmordes zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. H. Heller in Bern**. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freunde an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar, ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirthe,** die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von **mehreren Seiten** bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen **Herren Wirthen**, die es bis dahin unterließen, anrathen, sich **ohne Säumen** ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigern, und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, **sich recht bald** in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrirte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt. **Auch ist direkter Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke, für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.**

Briefkasten.

Eingesandt.

— **Russische Staatsschnlden.** Dieser Tage fanden wir in mehreren Blättern die Gesammtstaatsschuld Rußlands folgendermaßen angegeben: 90,144,000 holländ. Gulden, 100,878,756 Pfund Sterling, 569,192,000 Francs und 903,664, 483 Rubel, welche aus den Anleihen nacheinander noch resultiren, woneben sich aber bis Juli d. J. noch 733,908,498 Rubel als ehrliche Kreditbillets in Umlauf befinden. Diese Passivposten zusammen ergeben, wenn wir uns eine Vorstellung davon machen wollen, nach unserer Umrechnung die holl. Gulden (à 17 Sgr.)= 21,033,600 Rthlr.; die Pfunde Sterling (à 6 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf.)= 675,327,227 Rthlr. 20 Sgr.; die Francs (á 8 Sgr.)= 151,784,533 Rthlr. 10 Sgr.; die Rubel der Anleihen (á 1 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf.)= 973,949,498 Rthlr. 10 Sgr. und die Papierrubel= 790,990,270 Rthlr. welche 5 Posten zusammen nach jetziger Reichswährung 7,839,255,388 Mk repräsentiren, (Es sind nur 2 Sgr. 4 Pf. bei den Rubeln fortgelassen.)

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 11. November.

Consolidirte Anleihe		4½%	104,40	bz.
d.	do.	de 1876 4%	97,00	bz.
Staatsanleihe		4% verschied.	97,00	B.
Staats-Schuldscheine		3½%	94,00	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	83,50	G.
do.	do.	4%	94,80	G.
do.	do.	4½%	102,20	bz.
Pommersche	do	3½%	83,30	bz.
do.	do.	4%	94,70	G.
do.	do.	4½%	102,40	bz.
Posensche neue	do.	4%	94,30	bzG.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,80	bz.
do.	do.	4%	93,50	bzG.
do.	do.	4½%	101,90	bz.
do.	do. II. Serie	5%	105,80	G.
do.	do.	4½%	101,30	bz.
do.	Neulandsch.	4%	— II. 93,75	
do.	do.	4½%	— II. 101,50	
Pommersche Rentenbriefe		4%	94,60	G.
Posensche	do.	4%	—	
Preußische	do.	4%	95,50	G.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. November. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 13. November 1876.

		11./11. 76
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	257—25	259—10
Warschau 8 Tage	255—50	258
Poln. Pfandbr. 5%	70	72—50
Poln. Liquidationsbriefe	63—70	64—10
Westpreuss. do 4%	93—20	93—50
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—90
Posener do. neue 4%	94—30	94—30
Oestr. Banknoten	164—30	165—25
Disconto Command. Anth.	110—75	112—30
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	208	207
April-Mai	217—50	215—50
Roggen:		
loco	158	158
Novbr-Dezb.	159	159
Dezb.-Jan	158—50	158—50
April-Mai	162—50	162
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	72	72
April-Mai	73—30	73—20
Spirtus:		
loco	53—40	53—20
Novbr-Dezb.	53—50	53—10
April-Mai	56—20	55—70
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

11. Novbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.	
10 Uhr A.	335,91	— 1,6	NNW2	bd.	Schnee
12. Novbr.					
6 Uhr M.	335,47	— 1,2	NNW2	bd.	
2 Uhr Nm.	335,46	1,0	W1	bd.	„
10 Uhr A.	336,09	— 0,4	W1	bd.	
13. Novbr.					
6 Uhr M.	336,61	— 3,5	SW1	bd.	Nebl.
2 Uhr Nm.	336,29	0,3	S2	zh.	

Wasserstand den 12. November — Fuß 8 Zoll.
Wasserstand den 13. November. — Fuß 6 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In NW-Europa, besonders in Irland, ist das Barometer gefallen, im westlichen Centraleuropa dagegen beträchtlich gestiegen. Die Winde, welche das heute im westlichen Deutschland belegene barometrische Maximum umkreisen, wehen vor dem Kanal stürmisch, in demselben frisch, an den deutschen Küsten leicht, im östlichen Deutschland und Ungarn aber stellenweise stürmisch. Das Wetter ist fortdauernd kalt und stellenweise neblig bei meist trübem oder wolkigem, in NW.-Deutschland ziemlich heiterem Himmel, nur an den nordwestlichen Stationen ist es wärmer geworden.

Hamburg, 11. November 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Am 9. November verschied plötzlich am Herzschlage in Berlin, meine jüngste Tochter **Olga**, im Alter von 19 Jahren, welches ich tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige.

Julie Kauffmann,
geb. **Engelhardt.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Katharinenstr. 192 aus, statt.

Bekanntmachung.

Die in der Bromberger Vorstadt an der II. Linie neben dem Pastor'schen Grundstück und neben dem Turnplatze gelegenen beiden Plätze von circa 3 und 1 Morgen Flächeninhalt sollen auf die Zeit vom 1. Dezember d. J. bis zum 1. April 1880 an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Mittwoch, den 15. November cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Registratur einzusehen sind.

Thorn, den 8. November 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll die Anfertigung von **2 Gemüsekesseln von gewalztem Schmiedeeisen** für die Kochküchen in der Defensions-Kaserne Nr. I. und für die Jacobsfort-Kaserne Nr. IV. im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Sonnabend, den 18. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

in unserm Geschäfts-Bureau anberaumt.

Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmungslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 13. November 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Stadtverordneten-Wahlen.

Die Wähler der 1. Abtheilung werden zu einer Besprechung nach dem **Schützenhause**
Dienstag, d. 14. Novbr. cr.
Abends 8 Uhr ganz ergebenst eingeladen.

Dauben. Gieldzinski. Mallon. E. Meier. Ernst Schwartz.

Der Bazar

zum Besten des Mocker'schen Waisenhauses findet **Mittwoch, den 15. November cr.** Nachmittags im Saale des **Artushofes** statt, woselbst die ausgestellten Gegenstände an demselben Tage Vormittags von 10 Uhr an gegen ein beliebiges Entree besichtigt werden können. Liebesgaben für diesen Zweck werden an den bekannten Stellen noch mit herzlichem Dank angenommen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 14. d. Mts.

Gesellschafts-Abend

im **Hildebrandt**'schen Lokal.
Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Freitag, den 17. November
Abends 7½

Concert

von

Miska Hauser
im Saale des Artushofs.

Billets à 1 Mk 50 ₰ sind in den Buchhandlungen des Herrn **Walter Lambeck** und **Justus Wallis** zu entnehmen. Schülerbillets á 1 Mk an der Kasse. Es findet nur ein Concert statt.

Einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich

St. Annenstraße
vis-à-vis Herren **Kuntze & Kittler** ein

Klempnergeschäft

eröffnet habe. Alle in mein Fach schlagende Arbeiten sowie Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt. Um gütige Aufträge bittet

E. Dröse jun.
Klempner.

Ein Schlitten steht billig zum Verkauf bei **J. Rose,** Mocker.

Koscher Zungen, Leberwurst u. Roulade frisch bei **Jacob Schachtel, A. Badt's Nachfolger.**

300 Mark

werden gegen **sehr hohe Zinsen**, gesucht gegen volle Sicherstellung Adressen unter **A. D. 3** Danzig postlagernd.

In Walter Lambeck's Buchhandlung ist vorräthig:

Mentor.
Notizkalender
für Schüler und Schülerinnen
pro. 1877.

Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Täglich Koscherfleisch

zu haben von 1 Uhr Nachmittag ab zu soliden Preisen.

G. Reimer, Fleischermeister. Copernicusstr.

Beste engl. Kohlen,
„ oberschles. Kohlen

jeder Marke empfehlen billigst

Gebr. Pichert,
Brückenstraße 12.

1 neuer Kindertisch, 1 Brodschneidemaschine, billig zu verkaufen Breitestraße 51. **Loewenson.**

Schlittschuhe, Halifax

und verschiedene andere Sorten empfing und empfiehlt

J. Wardacki.

Zwiebeln billigst offerirt **Carl Spiller.**

Citronen empfiehlt **Carl Spiller.**

Erklärung!

Die unterzeichneten gelegentlich der Bühnen-Festspiele in Bayreuth versammelten Mitwirkenden, haben sich von der Wirksamkeit der

Engelhard'schen Isländisch Moos-Pasta

überzeugt und können dieselbe bei vorkommenden Indispositionen der Stimmwerkzeuge aufs angelegentlichste empfehlen.

Bayreuth im August 1876.

C. Hill, großherzogl mecklenburg. Kammersänger.
F. Betz, kgl. preuß. Kammersänger
Alb. Niemann kgl. preuß. Kammersänger.
Lilli Lehmann, kgl. preuß. Kammersängerin.
Johanna Jachmann-Wagner.
Frau Friedr. Materna.
Jos. Niering.
Gustav Siehr.
Louise Jaide.
Marie Lehmann.
Minna Lammert.
Antonie Amann.

Engelhards Isländisch Moos-Pasta

in Schachteln à 70 ₰ stets vorräthig bei Apotheker

Fr. Hendewerk, Danzig.
Melzergasse 9.

Zur Begründung eines feinen Detail-Geschäftes sucht ein strebsamer junger Mann, der gegenwärtig in einem größeren Hause als Disponent fungirt und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, der aber leider kapitallos ist, einen vermögenden Commanditär.

Nur ehrlich gemeinte Anerbietungen werden unter 2549 in der Expedition der „Danz. Ztg." erb.

Ein jung. Mädchen wünscht Beschäftigung als Mitschülerin in der Schneiderei. Zu erfr. Schülerstr. 450, 2 Tr.

Logis für junge Leute, mit auch ohne Beköstigung Kl. Gerberstr. 74, Hof 1 Tr. b. Hermann.

1 Fam.-Wohn. zu verm. Bäckerstr. 248.

Letzte Dramatische Vorlesung

des Königlichen Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** von Wiesbaden **im Artushof-Saale in Thorn.**

Dienstag, den 14. November **„Torquato Tasso"** von Göthe.

Eintrittskarten zu dieser Vorlesung à 1 Mark sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben. Kassenpreis 1½ Mark.

Anfang Abends 8 Uhr.

Am 30. November CONCERT.

Frau **Dr. Peschka-Leutner** (Gesang). Frl. **Anna Rilke** (Clavier).
Herr **Dr. Paul Klengel** (Violine). Herr **Julius Klengel** (Cello).

Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine,

System Langen u. Otto,
von ¼, ½, 1, 2 und 3 Pferdekräften.

Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb.

Billige und gefahrlose Betriebskraft.

Jederzeit ohne Anheizen, oder sonstige Vorbereitungen in oder außer Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch (pro Stunde und Pferdekraft ca. ⅝ Cubikmeter) nur während der Arbeit und stets im Verhältniß zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz b. Cöln.

Weihnachts-Ausverkauf

von sämmtlichen zurückgelegten Stoffen beginnt am 12. d. Mts.

L. Bulakowski, Thorn.

Subscriptions-Einladung

auf

MEYERS Konversations-Lexikon.
Dritte Auflage
mit
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Broschirte Halbbände	à M. 4,00
15 Leinwandbände	à „ 9,50
15 Halbfranzbände	à „ 10,00

Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind Band **1—9.** **A—Kirschäther.**

durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

1877. Erste Schlachtvieh-Ausstellung in Königsberg i. P.

In der zweiten Hälfte des Monats Mai 1877 wird in Königsberg die erste **Mastvieh-Ausstellung** gleichzeitig mit dem **Pferdemarkt** und in Verbindung mit dem **Maschinenmarkt**, sowie im Anschluß an eine **Bezirksschau für Rindvieh** stattfinden.

Freie Concurrenz-Geldpreise bis zu 300 Mark werden im **Gesammtbetrage von 5000 Mrk. vertheilt.**

Das **Programm** wird in der **„Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung"** veröffentlicht werden. — **Anmeldungen** sind bis spätestens den 1. April 1877 an den Generalsecretair **Kreiss in Königsberg i. Pr.** zu richten, von welchem die allein zur Anmeldung giltigen Formulare **vom 1. Januar 1877** ab zu beziehen sind.

Das Comité.

Schippenbeiler Waisenhaus-Lotterie.

Unwiderruflich festgesetzter Ziehungstag: der 14. Dezember d. J.

Loose à 3 **Mark** bei unserem General-Collecteur Herrn **Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft Berlin,** Friedrichstr. 204, bei dessen Agenturen, sowie bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Comité zu **Schippenbeil.**

Der Vorstand des israel. Prov.-Waisenhauses.

Meyer Levy.

Ein geübter Schreiber
sucht von sofort Stellung.

Ein möblirtes Zimmer und Kellerräume vermiethet

Rudolf Asch.

Geschäftskeller m. Feuerung, 1 Stube und Kammer von sofort oder v Neujahr zu verm. Elisabethstraße 88.

1 möbl. Zimmer hat zu vermiethen **Duschinska,** Breitestr. 90b.

Tischbutter,
11 bis 13 Sgr. pro Pfd.

Carl Spiller.

Ein echter großer **St. Bernhard** Hund, 16 Monate alt, ist zu verkaufen Näheres Brückenstraße Nro. 35.

1 kl. Wohn. verm. sof. Butterstr. 144.

Eine große und eine kleine Wohnung ist zu vermiethen.

Abraham, Bromb. Vorstadt.

Die Berliner Brauerei-Gesellschaft **„Tivoli"** in Berlin
hat auf der

Weltausstellung zu Philadelphia

den **ersten Preis** erhalten.

Ida Wiese
Eduard Beckmann,
Verlobte.
Thorn. Berlin.

2 Reise-Pelze von russischen Schafwollen, der eine mit Schuppen besetzt, sind billig zu verkaufen bei

W. Kutzner, Kürschnermeister.
Butterstraße 144, 1 Tr.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie rc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstag) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Laden und Wohnung v. Neujahr zu vermieth. Elisabethstraße 88.

Stadttheater in Thorn.

Mittwoch den 15. November 1876.
Dorf und Stadt.
Schauspiel in 2 Abtheilung und 5 Akten.

Donnerstag den 16. November 1876.
Einer von unsere Leut'.
Große Gesangsposse in 3 Akten und 8 Bildern.

Freitag den 17. November 1876.
Marianna, ein Weib aus dem Volke.
Schauspiel in 5 Akten.

Sonnabend geschlossen.

Sonntag den 19. November 1876.
Der Tower in London.
Schauspiel in 5 Akten.

Eduard Schön.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 5. d. M. bis incl. 11. d. M. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anna, T. des Hülfsbrückenwärters Franz Petrikowski. 2. Anna Antonie, T. der unverehel. Rosalie Klammer. 3. Joh. Gottlieb, S. des Arb. Hermann Aßmus. 4. Elisabeth Caroline, T. des Mühlenbes. Carl Schmidt. 5. Marie Emma Clara, T. des Bureaugehilfen Albert Neumann. 6. Leonhardt Albert Bruno, S. des Malermeisters Alb. Szczesny. 7. Franziska, T. des Arb. Joh. Lesniewicz. 8. Martha, T. des Gärtners Johann Maichrowski. 9. Hugo Oscar, S. der unverehel. Dorothea Bilings. 10. Martha Margaretha Victoria, T. des Schneiderges. Christoph Napierski. 11. Maria Franziska, T. des Schneidermstrs. Martin Konkel. 12. Franz Casimir, S. des Schuhmachermstrs. Joh. Wiczinski. 13. Marianna Elisabeth, T. des Arb. Franz v. Szydlowski. Leonharda Constancia, T. der unverehel. Sophie Kowalska. 15. Ida Henriette Louise, T. des Proviantamts-Contr. Leopold Johann.

b. als gestorben:

1. Wittwe Marianna Opitz, geb. Nurkowska, 81 J. 6 M. alt. 2. Ein todt geb. Kind männl. Geschl. des Wirthsch.-Insp. Carl Schulz. 3. Wittwe Mathilde Kunkel, geb. Damaschke, 57 J. 5. M. alt. 4. Arb. Michael Wonner, 44 J. alt. 5. Anna Antonie, T. der unverehel. Rosalie Klammer, 3 T. alt. 6. Siegfried, S. des Schuhmachermstrs. Abraham Salomon, 1 J. 11 M. alt. 7. Schuhmacherges. Herm. Wels, 20 J. 6 M. alt. 8. Ein todt geb. Kind männl. Geschl. des Pfefferküchlers Gustav Ott. 9. Jacob, S. des Kfms. William Landeker, 1 M. alt. 10. Carl Gottfried, S. der Wittwe Mathilde Hartung, 2 M. alt. 11. Händlerin Victoria Choromanska, geb. Jawacka, 55 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Alb. Friedr. Wilh. Stellmacher und Fried. Wilh. Bertha Troge, beide zu Tempelburg. 2. Fleischer Julius Rudolph Schmidt und Wilh. Brandt, beide zu Jacobshagen. 3. Kutscher Ferd. Gustav Eduard Remuß und Emilie Fenski, beide zu Sternbach. 4. Arb. Valentin Bilinski und Theophila Zielinska, beide zu Thorn (Altstadt). 5. Lazarethgehülfe Friedr. Aug. Wilh. Malottki und Math. Eugenie Troßin, beide zu Thorn (Neustadt).

d. ehelich sind verbunden:

1. Verw. Carl Jul. Latzki und separ. Kornmäkler Clara Elvire Barning, geb. Lohley, beide zu Thorn. 2. Restaurateur Wilh. Gustav Hildebrandt und Ida Elvira Bartlewski, beide zu Thorn (Altstadt). 3. Oberlazarethgeh. Carl Herm. Oldenburg u. Bertha Johanna Helene Bormeng, beide zu Thorn. 4. Schuhmacherges. Alex. Jos. Podgajny und Antonie Steinert, beide zu Thorn. 5. Steinsetzer Joh. Carl Perlich u. verw. Arb. Julianna Zielinska, geb. Wisniewska, beide zu Thorn. 6. Oberlazarethgehülfe Albert Robert Humboldt und Louise Ottilie Kobow, beide zu Thorn.

Für die Schwestern **Wels** sind eingegangen: G. L., Dr. A. H. zusammen 3 Mark.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**